Am Bahnhof-Büffet in China

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **24 (1898)**

Heft 18

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-434385

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und schwärme, ich weiß nicht wie,
Für Völkerbefreier immer,
Voll Liebe und Sympathie.

Es ist ein hehrer Gedanke,
Ein geknechtetes Land befrei'n
Und ihm die Hand zu reichen
Zu seinem Freiheitsgedeih'n.

Doch muß ich ehrlich gestehen,
Wie sehr mich das ärgerlich stimmt,
Besteht die Befreiung nur darin,
Daß ein Schelm dem andern es nimmt.

Toni: „Aber hä! — seb wäst jetz nöd, worom der schoffhuserig Joos hät wöllä dä Friedesrichter vorstöllä zwöschet Amerika ond Spanie?"

Sepp: „Wie wötti das wössä — du Gagge'ari."

Toni: „Das cha der scho brichtä: Es hät dem Joos bschädeli töselet, er hät bi-n-ihm selber denkt: Wenn d'Amerikker verhäfelet werit, chan i säb Hämeli sonnehalb näbet Nordamerika nommä chaufä, ond wenn d'Spanioler abi gampet, fangets wieder a Chätzer verbrönnä, wegä näbis z'verdienä."

Sepp: „Hohopp! Jetz verstohn-i-s; der dar waul verchlupfä; d'Spaniger thätet so än suferä, altä Chätzer nöd öbel brotä!"

Toni: „Wölleweg de schönst Chätzer wyt ond brät! Gopperäment, wenn 's-en vertwötschet, goht's em bigotzlig gad gaulig!"

Zum Jubiläum in Turin wird eine Konkurrenz der schönsten Frauen und zugleich — der häßlichsten Männer veranstaltet. Zu der Ergänzung schlagen wir noch vor eine Konkurrenz der
bravsten Kinder,
geschwätzigsten alten Weiber,
endlich der dümmsten Aussteller.

Gerade deswegen, verehrte Herrschaften, bin ich fest überzeugt, daß nach Beendigung meiner Vorlesung eine wohlthätige Nachdenkverdauung stattfinden wird.

Ich bin nämlich hauptsächlich da wegen einer in meinem Haupte reif gewordenen Gegenbehauptung. Es heißt, unter 4994 Zürcherschülern seien 86 sprachgebrechliche Knaben nebst Mädchen. Die Herren Stammeldoktoren und Stottergelehrte irren sich aber ganz gewaltig. Bei vorgenommener Stotterprüfung frägt es sich vor allem: wer, wie und wo? Erstens: Wer frägt den Stotterverdächtigen? Natürlich ein ärztliches, medizinisches Stechaug. Ein so spitziger Operationsblick bringt schon gänzlich Ausgewachsene zum Nießen und Husten, und umsomehr ein unschuldiges Schulstubenkind zur unwillkürlichen Stotterantwort und provisorischer Stammlung, auch wenn es beiderlei eigentlich gar nie gelernt hat.

Zweitens: Wie wird examiniert? Natürlich befiehlt der Zungenexaminator kategorisch: „Alexander stottere mir was vor!" oder „Josef stammle was!" Der erschrockene Strafprüfling stottert wirklich oder stammelt gehorsamst.

Drittens: Wo wird geprüft? Natürlich in kindsgefüllter Schule. Aller Augen warten auf dich! und wenn der Angefragte nicht kann, was von ihm verlangt d. h. mit Vorspann erwartet wird, dann schämt er sich. Er will aber seine Lektion können und stamm—stottert.

So wird's gemacht und das nennt man Statistik! Nun aber versichere ich Sie, verehrte Sprechjünger: „Der Stötterling ist ein sehr achtungswürdiger Mensch!" Wie bei einem Theaterbrand das Publikum hinausdrängt, überstürzen und erwürgen sich seine Worte unter der Pforte. Sein Kopf ist überfüllt von herrlichen Gedanken und brennenden Phantasieflammen. Er ist ein grundehrlicher Mensch. Er hat das Herz auf der Zunge! Wer wollte dabei fließend oder strömend sprechen können? Dixi!

Mit dem Duell, da kann man sich blamoren,
Schon mancher hat dabei verloren Naf' und Ohren.
Die Redaktoren sieht man nie so traurig sinken,
Sie fordern klüglich sich auf Essen und auf Trinken.

Fort bigöst! — es chont en Nigelnagelneuä.

Wege'm Geld verlotteriere
Loht si halt en Kän veriere;
Ond dä Pfarrer z'Walzehusä
Hät jetz Zyt zom lehrä musä.

Wädli wömmer d'Zyt benötzä,
Ond en And'rä förä grötzä;
S'git no viel so g'lehrte Gäster,
G'schyder aß dä Sutermäster.

Syg er g'wybet oder ledig,
Was er prächtet i der Predig,
Söll er of der Chanzle-n-obä
Nöd so schuli selber globä.

Söll die Fromme nöd verzärtlä,
Besser cheglä, lieber chärtlä,
Chönt er asä sufer johlä,
Thät's em ganze Ländli wohlä.

Lostig söll er öppä tanzä,
Schuelergofä nöd kuranzä;
Wenn er aber donkelmuset,
Wird er wie der Ae verluset.

Uesen Rhoner wird scho springä,
Asä gnot en Neuä bringä.
Seb ist gwöß — der loht's denn blybä,
So verflüechte Büechle z'schrybä.

Im afrikanischen Kamerunlande ist ein Alpenklub gegründet worden.

Derselbe unterscheidet sich von dem heimischen Alpenklub dadurch, daß die Bergsteiger des letzteren die Kniee unbedeckt tragen, während bei jenen die Kniee am ganzen Körper das Einzige sind, was sie mit zierlichen Schleifen bedecken. Abgestürzte wandern dort einfach in die Häuptlingsküche.

Oberpostmandarin.

„Jez werds mer de afange z'bunt, nüt als Reklamatione:

Billigeri Zytige wends, vergebis teligrafiere, ond jez schimpfids wieder, 's neu Zürcher Postgibäu sei z'kli. Nüt cha me rächt mache!"

Hansli: „Z'Stans ine isch leischte Sontig au beus gange. I globe bald, wenn der Uglobe ond die Radikale so öberhand nemit, körid mer all zäme em Tüfel."

Christia: „Worom mänscht das, Hansli?"

Hansli: „He, z'Nidwalde ine hands bigoscht sächs liberali Regierigsröt gwält ond gad feuf guet katolischi."

Christia: „Do hämmer Appizöller d'Sach doch besser gmacht, waul waul. Wenn än nöd gad fascht en halbe Chapiziner isch, werd er nöd Regierigsrot."

Hansli: „Jo, sab isch nöd wohr, Christia, lueg de Sonderegger . ."

Christia: „Gang mer eweg, me sät scho, de sei liberal, säb isch nöd; de Onderschied zwöschet em ond em Dähler isch kän große ond säb ischt er."

Neueste Civilisation.

Wenn in Zürich einer einen andern grob behandelt, so sagt man ihm — Vetter.

Chueri: „Rägel, händ'r au scho underschribe, Ihr wellid kei Vögel und keini Vogelfedere meh uf em Huet träge?"

Rägel: „Hä, natürli hani. E schöns Meieli ischt doch bigoschtlig wyt schöner als e so e g'mörds Kardinaliävögeli."

Chueri: „I hamers bim straam denkt, Eni Meinig lampi uf die Syte. Niene meh en subere Gidanke, nüüd als Eigenntz und G'sunderintressi! Natürli mueß jez denn Gmües uf de Huet, Rababelä, Spargle, Wirz, Chabis, Binätsch, Oepfel, Birre, Zschwetschgä, Pfluume ezetera, und das mues g'kramet sy, bi der Rägel uf dr Brugg — — —"

Rägel: „Verstaht si, wenn's d'Federä nüd möged verlyde, git me dene Esle Gmües azluege! Adie und furt, sust — —"

Am Bahnhof-Büffet in China.

Büffetier: „Sie, mein Herr, das ist ja falsches Geld."

Reisender: „Ach, entschuldigen Sie, da habe ich mich nur vergriffen; damit kesteche ich immer die Zollbeamten."

Weh! Weh!

(Preisrätsel.)

Zwei Wörter fangen an mit Lauten des Verzagens
Und sind vereint doch ungenießbar nicht.
Das erste nennt der Mann voll fröhlichen Behagens,
Das zweite sich um Sauerkraut und Erbsen flicht.

Für die richtige Auflösung dieses Preisrätsels setzen wir aus:
6 Exemplare „Chrüsi-Müsi" von Mäder.